



Digitales Kolloquium

Prof. Dr. Maja Göpel: Bessere Politik für ein besseres Leben – Wachstum in der Post-Covid Welt

Prof. Dr. Maja Göpel im Portrait

Als Generalsekretärin des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) arbeitet Maja Göpel an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zum Thema Nachhaltigkeitstransformationen mit einem Schwerpunkt auf Wissenschaftskommunikation. Zuvor leitete sie das Berliner Büro des Wuppertal Institut. In ihrer transdisziplinären Laufbahn war sie auch sechs Jahre als Direktorin Future Justice beim World Future Council in Hamburg und Brüssel tätig und hat dort die Interessen zukünftiger Generationen in EU- und UN-Prozessen vertreten und den Future Policy Award initiiert. Maja Göpel ist Professorin an der Leuphana Universität Lüneburg, Mitglied des Club of Rome, des World Future Council und der Balaton Group sowie Fellow beim Progressiven Zentrum. Als Beirätin unterstützt sie mehrere Stiftungen und Projekte und ist eine der Initiatorinnen der Scientists4Future. Maja Göpel ist diplomierte Medien-Wirtin, in Politischer Ökonomie promoviert und Mutter zweier großartiger Töchter. Dieses Jahr erschien von ihr das Buch „Unsere Welt neu denken: Eine Einladung.“¹



Fachlicher Input

Abstract

„Bessere Politik für ein besseres Leben“. So heißt der aktuelle Leitspruch der OECD. Davor hieß es dort: Bessere Politik für Wachstum. Eine Veränderung, wie sie kaum besser auch auf die aktuelle Krise passen würde. Es scheint also doch einen Unterschied zu geben zwischen dem „besseren Leben“ und einfach nur Wachstum. Ein spannendes Thema auch für die Frage, ob es grundsätzliche politische und ökonomische Veränderungen nach dieser in besonderer Weise dramatischen Krise geben kann und wird. Das gilt für die Bewältigung von Krisen insgesamt, vor allem aber auch mit Blick auf die ebenso dramatische Debatte um die richtigen Wege zu mehr Klimaschutz.

Wachstumsnarrativ für ein Besseres Leben

WBGU

Neues Ziel: Wie können wir hohe Wohlfahrt und Lebensqualität @ ausreichend geringem ökologischem Fußabdruck erreichen?

Paradigmenwechsel: Neue Architektur der Aufmerksamkeit mit effektivem Monitoring Ökosysteme & differenzierten Indikatoren, Bilanzen und Taxonomien

Regelinnovationen: Paket Zukunftssteuern für das 21. Jahrhundert und demokratisch rückgekoppelte Public-Private-People-Partnerschaften mit Zentralbankgeld für resiliente und zirkuläre Wertschöpfung

Lösungen: sozio-technisch-institutionelle Innovationen um die neue Zielsetzung herum und Subsidiarität stärken

Fähigkeiten: Bildungsrevolution und gezielte Unterstützung mit Prozesskompetenz in sektoralen oder regionalen Just Transition Strategien und Motivation Entre- und Intrapreneurship

¹Quelle: <https://www.wbgu.de/de/der-wbgu/geschaeftsstelle/prof-dr-maja-goepel>

Was ist Wachstum?

- Ikonographie der modernen Erfolgsgeschichte: Wachstum
 - „Success“ -> Return on Investment
 - „Progress“ -> Economic Success
 - „Development“ -> Quarterly Reporting
 - Neu bei COVID: „flatten the curve“
- Empirie der modernen Erfolgsgeschichte
 - Sozioökonomische Trends, z.B. Bevölkerungswachstum
 - Erdsystemische Trends, z.B. Temperaturanstieg
- Willkommen im Anthropozän: der Mensch ist treibender Faktor geworden

Was ist gutes Leben?

- Beispiele für Indikatoren
 - 2015 OECD Better Life Index, Beispielfaktoren: Wohnverhältnisse, Einkommen, Bildung, Umwelt
 - 2017 „Gut Leben in Deutschland“: 11 Faktoren wurden ermittelt, z.B. Bildungschancen für alle, Zusammenhalt in Familie und Gesellschaft (Länderübergreifend weitestgehend ähnlich)
- Postwachstums-Wohlergehen: Easterlin Paradox
 - Einkommen und Lebensqualität wurden entkoppelt
 - Wichtiger: Gesundheit, Einkommenssicherheit, soziale Beziehungen, relative Position in Gesellschaft
- Sozialgefüge als Wohlergehenstreiber
 - Extrinsische Wertorientierung reduziert Lebensqualität und erhöht Stress & Depressionen
 - Kosten-Nutzen-Kultur reduziert sozio-ökologisches Verantwortungsbewusstsein & Kreativität

Warum gehören Soziales und Ökologisches zusammen?

- 2020, OECD, How's Life Berichte: Ressourcen werden „neuerdings“ auch im Kontext des zukünftigen Wohlergehens betrachtet
- Prä-Corona Weltrisikogesellschaft
 - 2013 Bhutan und UN Arbeitsgruppe zu neuem Entwicklungsparadigma
 - World Economic Forum: Top 10, Umweltfragen standen schon immer auf der Agenda der Top 10, sind aber in den letzten Jahren im Ranking aufgestiegen
 - Wir wollen aus der Weltrisikogesellschaft herauswachsen: „Nature is too big to fail“
- Verlust-Verlust System, Beispiel Ernährungssystem

Wirtschaft im Dienste menschlicher Entwicklung

- Solidarität als Einstieg um
 - Überleben heute zu sichern
 - faires Zusammenleben morgen zu sichern
 - Überleben übermorgen zu sichern
- Diskurshygiene als Schlüssel
 - Maximierung von Mitteln ohne Frage nach Zweck: Wachstum, Profit, Produktivität, Innovation, Output, Wettbewerbsfähigkeit
- Wachstum in unsicheren Wachstumsmärkten
 - Neues Ziel: Wie können wir hohe Wohlfahrt und Lebensqualität mit ausreichend geringem ökologischem Fußabdruck erreichen?
 - Paradigmenwechsel: Neue Architektur der Aufmerksamkeit mit differenzierten Indikatoren, Bilanzen und Taxonomien
 - Regelinnovationen: Paket Zukunftssteuern für das 21. Jahrhundert und demokratisch rückgekoppelte Public-Private-People-Partnerschaften für resiliente und zirkuläre Wertschöpfung
 - Lösungen: sozio-technisch-institutionelle Innovationen, um die neue Zielsetzung herum und Subsidiarität stärken
 - Fähigkeiten: Bildungsrevolution und gezielte Unterstützung mit Prozesskompetenz für Vertrauen und Entre- und Intrapreneurship

Diskussion & Impulse

Alternative Indikatoren für Wachstum

- Grundannahmen überdenken (Alles muss wachsen. Grundbedürfnisse vs. Verzicht)
- Exponentielles Wachstum ist kein Indikator für gesundes Wachstum
- Was gut für das BIP ist muss nicht positiv für Klima oder Gesellschaft sein – Entkopplung von quantitativen Messmethoden
- Bilanzierung muss verändert werden
- Wachstum, Wohlstand, Entwicklung sind unterschiedliche Begriffe/Konzepte, die sauber definiert werden müssen
- Erst gesunde Basis schaffen und regenerieren
- Schadschöpfung vs. Well-Being
- Kann man nötige Arbeit auch mit 20 Std./Woche erledigen und dann mehr Zeit für soziale Aspekte (Familie) nutzen?
- Geringeres Wachstum ist nicht gleich Verzicht und Verbot
- Wer neue Theorien des Wachstums etablieren will muss die alten kennen, damit man weiß was man anders machen kann und soll
- Unternehmen in der Value Balancing Alliance (VBA): soziale und ökologische Dimensionen in der Wertschöpfung und Bilanzierung berücksichtigen

Ökonomie als Buhmann

- Pluralistische Ökonomie ist wichtig
- Ökonomie – Lehre der knappen Ressource. Es gibt bereits viele Studien auf diesem Gebiet
- Viele Ökonomen sind der Meinung, dass die Wachstumsökonomie nicht nachhaltig ist, aber die, die es öffentlich äußern, werden zum Teil als „Postwachstums-Radikale“ abgestempelt
- Methodologischer Individualismus – Haben Ökonomen den Menschen nicht genug im Blick?
- Gibt offenbar Gesprächsbedarf zwischen den unterschiedlichen ökonomischen Schulen.

Corona als Schlüsselerlebnis

- Was macht Versorgungssicherheit aus? Neue Wahrnehmung hinsichtlich Versorgungssicherheit bei weiten Teilen der Bevölkerung
- Arbeit der Zukunft (nicht Zukunft der Arbeit - aus heutiger Perspektive)
- Heute Wichtig: positive Geschichte anbieten
- Wirtschaft ist kein Baum der ständig wächst, sondern eine sich ändernde Struktur
- Es ist noch nicht klar mit welchen Allianzen man den Wandel kommunizieren kann. Hierfür sind auch neue Verbandsstrukturen notwendig
- Paradox in Deutschland: „Die Wirtschaft liegt am Boden“ aber keiner hat (aktuell!) existentielle Sorgen/Nöte
- Innovationen im ökonomisch-sozialen Bereich sind notwendig, um die Gesellschaft bei der Entwicklung mitzunehmen – Kommunikation ist notwendig
- Haben die Deutschen wirklich einen Sparzwang oder sind die Grundbedürfnisse im Allgemeinen befriedigt?

Beispiele für konkrete Maßnahmen

- TOP Maßnahmen
 - Digitalisierung
 - Dekarbonisierung des Energiesystems
 - Bewusstseinsbildung (bspw. Reduzierung des Fleischkonsums)

An der Livediskussion beteiligten sich u. a.:

Christoph Bals – Germanwatch

Dr. Susanne Dröge – SWP

Prof. em. Malte Faber – Uni Heidelberg

Andreas Kuhlmann – dena (Moderation)

Jörg Lange – CO₂ Abgabe e.V.

Hanne May – dena (Chat-Moderation)

Prof. Kai Niebert – DNR

Dr. Simone Peter – BEE

Prof. Ortwin Renn – IASS

Dr. Julia Verlinden – MdB, Bündnis 90/Die Grünen

Prof. Achim Wambach – ZEW

Klaus-Peter Willsch – CDU/CSU

#dK2020-10: "Takeaways"

- Wertschöpfung und Wertschätzung mit Produktivitätsgewinn verbinden
- Dauer der Krise wird unterschiedlich bewertet (V/U/L-Diskussion), ist aber nur für kurzfristige Maßnahmen relevant, nicht für eine langfristige Strategie
- Ökonomie in der Corona-Debatte nicht als Strohmännchen aufbauen. Ökonomie ist nicht nur Effizienzdenken
- Corona kann ein Schlüsselerlebnis sein. Heute ist es ganz wichtig, eine positive Geschichte anzubieten: Was muss wieder wachsen? Wachstum ist Mittel zum Zweck
- Das Narrativ der Verbote und des Verzichts muss umerzählt werden
- Der Diskurs zwischen den Ökonomen und den unterschiedlichen Perspektiven sollte verstärkt werden
- Grundkenntnisse über ökonomische Zusammenhänge sollten eine stärkere Rolle im Diskurs spielen
- Wir schauen zu sehr nach der ökonomischen Effizienz. Wir müssen die Menschen mehr mitnehmen bei der Frage "Was ist eine wünschenswerte Zukunft?"
- Lebensqualität und Corona-Konsumanreize: Dass die Deutschen bereits genug haben könnten, ist in der Debatte bisher nicht vorgekommen. Wir sind viel mehr als ökonomische Wesen
- Zukunftskommission notwendig, um zu ergründen wie wir als Gesellschaft morgen leben möchten